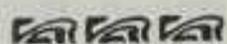


Neugierig bin ich selber, ob der Sumperer Ferdl seine Mutter einmal auch in einem andern Tugendglorienschein kennen gelernt hat.



Bartel Eichkitz und seine Truhe.

Am Sunntiberg droben pickt auf der äußersten Schneid ein Hütterl. Im Hütterl hockt ein kleines Bäuerle. Und dies kleine Bäuerle drücken mancherlei Schulden, peinigen unterschiedliche Krankheiten. Von den letzteren zwei Kunden reicht gern einer dem andern die Türschnalle.

Ein Kretschel, ein waschechter, der Bartel Eichkitz war's zeitlebens. Von den Windelwehen bis zu seinem dreiundsechzigsten und einem gespaltenen Jahr Darauflage durchkostete er mit wahrer Feinschmeckerei alle Sorten Weh und Ach. Von den vielen Krankheiten, unter denen einige schier unnennbare prangen, seien nur angeführt: eine Haarboden-Entzündung, die gefürchtete Zahnemal-Entartung, das Bartspitzen-Fieber als ständiger Begleiter am Steuerzahltag und der Zungenkrebs, solange die Schwiegermutter im Haus und am Leben war. Seine hartnäckigsten Widersacher, die er bis zum letzten Schnauser nicht los werden konnte, waren indes die angedeuteten Peiniger alle nicht. Wir müssen es nämlich wissen: Eichkitz Bartel litt durch volle $63\frac{1}{2}$ Jahre, vermehrt um 7 Minuten $3\frac{5}{9}$ Sekunden, an Sterbensüberdruß und an lebenslänglicher Daseinsbejahung. Dann segnete er das Zeitliche und kratzte ab.